

Geburtshaus Witten - Hebammenpraxis und Geburtshaus

Leider müssen wir Euch mitteilen, dass das Geburtshaus Witten zum Sommer hin schließt (voraussichtlich 01.07.). Leider haben sich die Arbeitsbedingungen freiberuflicher Hebammen wegen der ständigen Erhöhungen der Hebammenversicherung dermaßen verschlechtert, dass uns ein Weiterführen unseres Betriebes nicht mehr möglich ist.

Trotzdem machen wir natürlich weiter!! Wir bieten weiterhin Vor- und Nachsorgen, Hilfen bei Schwangerschaftsbeschwerden, Kurse für Geburtsvorbereitung, Yoga und Rückbildung an!!!

Der neue Praxisstandort wird noch bekannt gegeben.....

Wir bedauern dies zutiefst und werden Euch an dieser Stelle weiter auf dem Laufenden halten.

Euer Team vom Geburtshaus Witten

Babybettchen bleiben bald leer

Martha-Maria gibt Geburtshilfe auf

Martha-Maria gibt Geburtshilfe auf



Bitte Bild anklicken!

Das Krankenhaus Martha-Maria schließt überraschend seine Geburtshilfeabteilung zum 30. April. Der Grund: Im Belegarztmodell sieht die Klinik keine Zukunft mehr.

Geburtshilfe hat im Diakoniewerk Martha-Maria eine lange Tradition. Seit mindestens 1927 besteht im Nürnberger Haus eine Wöchnerinnenabteilung. Zeitweise war das Martha-Maria-Krankenhaus nach dem Krieg das geburtenstärkste Haus neben dem Klinikum. Doch seit Jahren gehen die Zahlen zurück. Nach rund 1000 Entbindungen vor zehn Jahren kamen 2009 nur noch 341 Kinder an der Stadenstraße zur Welt.

Daran ist nicht nur der allgemeine Geburtenrückgang schuld. Martha-Maria bietet zwar moderne Ausstattung, aber keine eigene Kinderklinik – immer mehr Eltern entscheiden sich heute aus gewachsenen Sicherheitsansprüchen für ein Haus, das für alle Notfälle gerüstet ist. Hauptgrund für die Schließung ist aber das



Bitte Bild anklicken!

Das Krankenhaus Martha-Maria schließt überraschend seine Geburtshilfeabteilung zum 30. April. Der Grund: Im Belegarztmodell sieht die Klinik keine Zukunft mehr.

Geburtshilfe hat im Diakoniewerk Martha-Maria eine lange Tradition. Seit mindestens 1927 besteht im Nürnberger Haus eine Wöchnerinnenabteilung. Zeitweise war das Martha-Maria-Krankenhaus nach dem Krieg das geburtenstärkste Haus neben dem Klinikum. Doch seit Jahren gehen die Zahlen zurück. Nach rund 1000 Entbindungen vor zehn Jahren kamen 2009 nur noch 341 Kinder an der Stadenstraße zur Welt.

Daran ist nicht nur der allgemeine Geburtenrückgang schuld. Martha-Maria bietet zwar moderne Ausstattung, aber keine eigene Kinderklinik – immer mehr Eltern entscheiden sich heute aus gewachsenen Sicherheitsansprüchen für ein Haus, das für alle Notfälle gerüstet ist. Hauptgrund für die Schließung ist aber das unwirtschaftlich gewordene Belegarztmodell, erläutert Geschäftsführer Torsten Lübben.

Diese besonders in Bayern verbreitete Kooperation zwischen Kliniken und niedergelassenen Ärzten werde gesundheitspolitisch immer stärker abgewertet. «Dabei ist es eigentlich das Idealbild verzahnter Versorgung.» Besonders bei Beleg-Geburtshelfern sind laut Lübben mittlerweile «der Aufwand immens, die Rentabilität gering und das Risiko groß». Tatsächlich sanken die Erlöse aus Geburtshilfeleistungen für Ärzte und Kliniken seit der Einführung der Fallpauschalen-Abrechnung stetig. Auch die Tag-und-Nacht-Bereitschaft und die hohen Versicherungssummen gegen Geburtsschäden bürdet sich kaum noch ein junger Frauenarzt mit Praxis auf. So konzentrieren sich werdende Eltern weiter auf Südklinikum und Hallerwiese – oder gehen alternativ ins Geburtshaus.

Noch vier Belegärzte entbinden in Erlenstegen; insgesamt arbeiten hier 29 Belegärzte. Die beiden Ärzte mit den meisten Geburten sind über 65 Jahre alt – Martha-Marias Suche nach Nachfolgern blieb erfolglos. Die Beleg- in eine Hauptabteilung mit angestellten Ärzten umzuwandeln, wurde erwogen, aber mangels Kinder Notfallversorgung verworfen. Aus denselben Gründen hat vor einem Jahr Martha-Maria in Halle seine Geburtshilfe geschlossen.

«Die Entscheidung tut uns in der Seele weh», sagt Lübben. Neben den vier letzten Belegärzten trifft die Schließung in Nürnberg 24 Mehr vom aktuellen Tagesgeschehen lesen Sie in Ihrer Zeitung.

[Jetzt abonnieren](#) 

© NÜRNBERGER
ZEITUNG



Artikel
empfehlen



E-Mail an
die
Redaktion



Zur
Druckversion

Penzberger Krankenhaus: Hebammen bleiben bis Juni

005.02.10|[Weilheim](#)[Facebook](#)

[Artikel drucken](#)|[Artikel empfehlen](#)|[Schrift a / A](#)

Penzberg - Der Vertrag für die Penzberger Hebammengemeinschaft ist verlängert worden. Sie bleiben jetzt mindestens bis Ende Juni dieses Jahres am Penzberger Krankenhaus.



Für das Penzberger Krankenhaus soll im März das Gutachten vorliegen. Aussagen werden dann auch zur Geburtshilfe erwartet. Foto: zek

Das bestätigten sowohl die Hebammen als auch die Krankenhaus-GmbH auf Anfrage. Bisher hatte es geheißt, dass der Vertrag bis Ende März läuft, weil dann das Gutachten über die Zukunft des Penzberger Krankenhauses vorliegen soll. Weil zu diesem Zeitpunkt aber noch keine Entscheidungen erwartet werden, wurde der Vertrag verlängert.

Die Geburtshilfe ist einer der Abteilungen, die am Penzberger Krankenhaus auf der Kippe stehen. Die Geburtszahlen sprechen allerdings eine andere Sprache. Sie wuchsen im vergangenen Jahr auf 131. Im Jahr zuvor waren es nur 108.

Stühlingen

Stühlingens Geburtshilfe-Station schließt im Juni



Die Geburtshilfe am Krankenhaus in Stühlingen wird zur Jahresmitte geschlossen. Der HBH-Klinikverbund bietet den zehn Hebammen an, im Rahmen des Hauses selbstständig ein „Geburtshaus“ zu betreiben. Die Hebammen winken jedoch ab.



Der Klinikverbund will im ehemaligen Kreiskrankenhaus etwa zehn Stellen einsparen - „aufgrund der betriebswirtschaftlichen Defizite“, wie Verwaltungsdirektorin Sabine Schwörer vor den Medien erklärte. Ein Angebot an die betroffenen Hebammen, sich in den Räumen der Klinik mit einem Geburtshaus selbstständig zu machen, dürfte kaum zu Tragen kommen.

Die Hebammen, die gestern Vormittag wie das gesamte Personal über bevorstehende Veränderungen informiert wurden, winkten im Gespräch mit dieser Zeitung ebenso ab wie der Frauenarzt Hans-Joachim Koch, niedergelassener Gynäkologe im Medizinischen Versorgungszentrum. Ohne den ärztlichen Rückhalt einer stationären Geburtshilfe werde keine Hebamme das Risiko eines Geburtshauses eingehen. Solche Einrichtungen seien für den ländlichen Raum nicht geeignet, so die Frauen unisono. In der Stühlinger Geburtshilfe sind zehn Hebammen auf 5,5 Vollzeitstellen beschäftigt. Außer ihnen will das Klinikum dort auch Pflegepersonal und „fast eine Arztstelle“ einsparen.

Bürgermeisterin Isolde Schäfer erklärte zu der geplanten Streichung, „mir blutet das Herz“. Landrat Tilman Bollacher betonte, dass der Landkreis Waldshut als Gesellschafter des Hegau-Bodensee-Hochrhein-Gesundheitsverbundes mit seiner

Zustimmung zur Streichung der Abteilung eine „große Solidaritätsleistung“ zur Sanierung des hochverschuldeten Verbundes erbracht habe.

Beide Politiker äußerten die Erwartung, dass damit der Standort Stühlingen für die Grundversorgung gesichert ist. Diese Zusage sei von der Unternehmensberatung Kienbaum angesichts der Veränderungen im Gesundheitswesen allerdings auf zwei Jahre beschränkt worden, bedauerte Bollacher.

Google-Anzeige

Geburtsklinik bewerten

Klinik bewerten oder die beste Klinik finden

www.medmonitor.de

Weitere Artikel zu: [Blitzmeldung](#), [Gesundheit](#), [hbh](#),